

Initiative „Innovative Berufsbildung 2010“

Arbeitstagung: **Qualifizieren statt versorgen –Innovation statt Subvention**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Einleitende Bemerkung

Ich freue mich, Sie auf dieser Arbeitstagung begrüßen zu dürfen.
Mein besonderer Dank richtet sich an die **Industrie-und Handelskammer Bremerhaven**, die in Kooperation mit der Handelskammer und der Handwerkskammer Bremen die **Trägerschaft** für das Projekt „Innovative Berufsbildung 2010“ übernommen hat.

In der „Europäische Union“ zählt die Stärkung regionaler Wirtschaftsstrukturen zu den zentralen Zielen. Ich bin deshalb sehr erfreut, dass über das **„Beschäftigungspolitische Aktionsprogramm“ des Senats** Mittel zur finanziellen Unterstützung aus dem **„Europäischen Fonds für regionale Entwicklung“** eingeworben werden konnten.

Die Initiative „Innovative Berufsbildung 2010“ ist ein ambitioniertes Vorhaben, das in mehrerer Hinsicht Besonderheiten gegenüber anderen Projekten und Maßnahmen aufweist.

Was macht die besondere Qualität der Initiative aus?

Die besondere Qualität besteht darin,

- dass die **Kooperation** als strategische Ressource der Region genutzt wird,
- dass die Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die in der Vergangenheit von den verschiedenen an der dualen Ausbildung beteiligten Partnern initiiert worden sind, **koordiniert, gebündelt** und in ihrer gemeinsamen Wirkung strategisch ausgerichtet werden,
- dass ein **ganzheitlicher Ansatz** verfolgt wird, indem wichtige Fragen, die im System der beruflichen Bildung auftreten, gemeinsam bedacht und behandelt werden.

Dieses institutionenübergreifende Zusammenwirken der Partner der beruflichen Bildung ist äußerst bemerkenswert, denn von der Gesetzeslage her ist der Bereich hoch fragmentiert. **Den projektbeteiligten Institutionen sei daher an dieser Stelle ausdrücklich für ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit gedankt.**

Als ein wesentlicher Erfolgsfaktor kann auch gelten, dass sich in diesem Projekt Kammern, senatorische Behörden und die Universität zusammengetan haben, um

aus ihren Rollen und Aufgaben heraus gemeinsam Innovationsprozesse zu gestalten.

Warum ist diese Initiative notwendig geworden?

Nachdem die duale Ausbildung jahrzehntelang für die besondere Qualität bei der **Gewinnung von Facharbeitskräften** stand, geriet das System in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus der Kritik. Dies lässt sich an **Krisensymptomen** ablesen, von denen ich hier einige nennen möchte:

- die **Quote der Auszubildenden** im Beschäftigungssystem ist von 8% in den Achtzigerjahren auf 5-6% **abgesunken**,
- die **Zahl der Betriebe**, die sich noch in der Lage sieht auszubilden, hat deutlich **abgenommen**,
- das mittlere **Eintrittsalter** ist von 16,5 auf 20 Jahre gestiegen,
- schon heute zeigt sich, dass auf Grund der demografischen Entwicklung die Facharbeitsmärkte in den nächsten Jahren **nicht** mehr über genügend fachlich qualifizierte, praxisnah **ausgebildete Fachkräfte** verfügen werden.

Um die duale Ausbildung zu stärken, bedarf es deshalb einer großen gemeinsamen Kraftanstrengung der Ausbildungspartner.

Dies führt mich zum

Motto der Initiative

„Qualifizieren statt versorgen, Innovation statt Subvention“

Es signalisiert die Ausrichtung dieses Programms und verdeutlicht, dass es sich hierbei nicht um eine weitere bildungspolitische Maßnahme von begrenzter Reichweite handelt, sondern um die Modernisierung eines komplexen Bereiches von weitreichender regionaler und wirtschaftlicher Bedeutung. Insofern ist diese Initiative als **Dach** zu verstehen, unter dem alle die berufliche Bildung stärkenden **Maßnahmen** und **Projekte** im Land Bremen **gebündelt** werden.

Was erwartete der Senat von dieser Landesinitiative?

Als federführendes Ressort hat der Senator für Bildung und Wissenschaft ebenso wie die anderen beteiligten Ressorts ein originäres Interesse an eine Verbesserung der derzeitigen Situation, denn der Bildungsbericht des Jahres 2006 weist aus, dass sich **nur noch ca. 43 % der Jugendlichen in einer dualen Ausbildung** befinden.

Die daraus resultierenden finanziellen Folgen für die öffentliche Hand und die Probleme für die Jugendlichen bei der Integration in die Arbeitswelt sind hinlänglich

bekannt.

Ich erwarte daher von dieser Initiative konkrete Maßnahmen zur **Stärkung des Systems der dualen Ausbildung**.

Diese Arbeitstagung beschäftigt sich mit einigen aus meiner Sicht wichtigen Teilprojekten:

- Zum ersten ist das Teilprojekt **Übergang Schule-Beruf** zu nennen.

Die bisherige Vorbereitung in der Sekundarstufe I reichte häufig nicht aus, um vor allem den **benachteiligten** Schülerinnen und Schülern das **notige Rüstzeug** für eine **erfolgreiche Ausbildung** zu vermitteln.

Der Senat hat diesen **Handlungsbedarf** erkannt und mit der Einführung der **Sekundarschule** einen neuen Weg beschritten. Den eher praktisch begabten Schülerinnen und Schülern wird durch eine verstärkte **Einbeziehung der Betriebe** und **Werkstätten der beruflichen Schulen** ein realistischerer Bezug zur Arbeitswelt vermittelt.

Aus meiner Sicht ist es deshalb sehr erfreulich, dass das dieses senatorische Vorhaben inhaltlich durch das Projekt IBB 2010 begleitet wird.

- Aus meiner Sicht beschäftigt sich das zweite Teilprojekt mit einem weiteren wichtigen Aspekt: Es geht um die **Verbesserung der Lernortkooperation** zwischen Betrieben und den Berufsschulen durch die Einführung von **Berufsfachkonferenzen**. Lehrkräfte und Ausbilder sollen mit Unterstützung der Kammern und der Bildungsbehörde eine **gemeinsame Plattform** aufbauen, um die **Qualität** der Ausbildung in der Region zu steigern.
- Im dritten Teilprojekt soll die **Verbesserung der Durchlässigkeit** im berufsbildenden System hin zur **Aufstiegsfortbildung** und zum **tertiären Sektor** bearbeitet werden. Für viele Schulabgänger hängt die Attraktivität beruflicher Bildung davon ab, ob eine Durchlässigkeit zu weiteren Qualifizierungsmöglichkeiten gegeben ist.

Das System der beruflichen Bildung in Bremen ist bereits jetzt nach dem Prinzip „**Kein Abschluss ohne Anschluss**“ aufgestellt. Trotzdem ergibt sich weiterer Handlungsbedarf, wenn es um die **Verweildauer** im Bildungssystem geht. Im europäischen Vergleich erreichen viele deutsche Absolventen ihre Abschlüsse erst in einem vergleichsweise **hohen Alter**. Hier gilt es, die **Anrechenbarkeit** bereits erworbener Teilqualifikationen auf weiterführende Ausbildungen zu verbessern, vergleichbar dem Kreditpunktesystem für die akademische Bildung. Eine weitere Alternative bieten **duale Studienangebote**, die die **Erstausbildung** mit einem parallelen **Studium** verbinden. In Bremen ist dieser Weg inzwischen modellhaft für die Mechatroniker und die Fachinformatiker beschritten worden.

- Als viertes Teilprojekt nehmen Sie sich des neu entwickelten Instruments zum Erfassen und Darstellen von **Kosten, Nutzen und Qualität** an. Dieses **Instrument** liefert den Betrieben Informationen, die „**gefühlten**“ **Kosten** der

Ausbildung durch die Berechnung der **tatsächlichen Kosten** und des **Nutzens** für den Betrieb zu ersetzen. Damit wird die **Wirtschaftlichkeit** der Ausbildung ins Bewusstsein gerückt und verändert somit auch die Perspektive, unter der die duale Ausbildung wahrgenommen werden sollte.

Schlussbemerkung

Die vier aufgeführten Teilprojekte sowie ein weiteres wichtiges Teilprojekt, das sich auf den **Strukturwandel im Handwerk** bezieht, werden in den Workshops der Arbeitstagung bearbeitet und ich bin auf die Ergebnisse, Anregungen und Vorschläge gespannt.

Ich wünsche der Initiative IBB 2010, dass sie ihre hochgesteckten Ziele erreicht und dass es gelingt, die geplanten Maßnahmen zur Stärkung der beruflichen Bildung umzusetzen.

Ich danke ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche der Tagung einen erfolgreichen Verlauf.